

Die Begegnung mit dem Flintenbürscherl

Irgendwo im Grenzgebiet zwischen Allgäu und Vorarlberg

Es „herbschtelet“

Die Tage werden kürzer, die Schatten länger und im gleichen Maße wie der Testosteronspiegel der Hirsche ansteigt, steigt auch das Aggressionspotential kleiner, dummer grünen Männchen, die sich um diese Jahreszeit gerne im Wald umhertreiben.

Ein berufstätiger Bergsteiger, der auch an Werktagen zum Feierabend gerne noch die eine oder andere Bergtour unternimmt wurde in den letzten Wochen mehrfach im Zuge dieser Feierabendtouren von irgendwelchen geistig umnachteten **Flintenbürscherln*** angesprochen, die damit eigentlich nur ihr angebliches, alleiniges Aufenthaltsrecht in der Bergnatur zum Ausdruck bringen wollten.

Der Bergsteiger, (nennen wir ihn nachfolgend B) strampelte keuchend eine asphaltierte Forststraße hinauf um noch vor Sonnenuntergang den Gipfel eines knapp 1700 m hohen Berges zu erreichen, als plötzlich ein schriller Pfiff ertönte.

Der Bergsteiger hielt kurz inne und sah wenige Meter neben dem Weg einen Jeep in der Wiese stehen, daneben einen luxuriösen Offroader mit dem Kennzeichen einer deutschen Großstadt.

Das Flintenbürscherl (nennen wir es nachstehend F) sprang aus dem Jeep hinaus.

F: *He, wo wit du no hi?*

Noch bevor B eine Antwort geben konnte hatte F schon wieder seine Klappe offen.

F: *Um die Zit isch ba da numma, es isch schu halbe simne dur...*

B überlegte: hmm nach der Uhrzeit hatte ich ihn eigentlich nicht gefragt und wie ist das überhaupt physikalisch möglich, dass dich zwei Menschen tatsächlich körperlich gegenüber stehen, wenn man um diese Zeit hier nicht mehr ist. Aber da war doch irgendwas mit Raum und Zeit? Hat doch da nicht mal ein ergrauter Wuschelkopf so eine Relativitätstheorie aufgestellt?

B überlege kurz, ob er F nicht auf die physikalische Unmöglichkeit seiner Aussage aufmerksam machen sollte. Da er aber den Einstein nie wirklich verstanden hatte zog er es doch vor mit einer anderen Antwort zu kontern.

B: *Buenos tardes.*

F: *hã*

B: *que lindo tarde hoydia*

F: *es isch schu halb simne dur. Um die Zit radlet ba da numma nüf.*

B: *porque senor?*

F: *aber sofort lüegescht das wieder ra fährscht*

B: *porque? las montañas son por todos.*

F: *Tüe du bloas it so, wie wenn du mi it vrschtoschts.*

B: *Yo entiendo te, pero tu no entiendes me*

Plötzlich öffnete sich die Türe des neben dem Jeep stehenden luxuriösen Offroaders.

Eben so ein protziges Teil, wie ihn vermögende Herren im postpotenten Alter gerne zum Aufbessern ihres Selbstwertgefühles verwenden.

Hinaus kam ein ergrautes Männchen in feiner Landhausmode, lief ein paar Schritte, fühlte sich in dem unebenen Gelände sichtlich unwohl.

Das Männchen sagte irgend etwas zu F, der anschließend ein paar Schritte auf B zu kam. B hatte sich inzwischen ein bisschen von der steilen Auffahrt erholt, trat ein paar mal kräftig in die Pedale und vernahm nur noch ein lautes Fluchen und das Aufheulen eines Motors.

Wenig später, gerade noch rechtzeitig vor Sonnenuntergang ließ ich B am Gipfel nieder. Mit einem prächtigen Farbenspiel versank die Sonne im gut sichtbaren Bodensee, während sich die schon leicht mit Neuschnee angezuckerten Berge des Allgäuer Hauptkamms blutrot färbten.

Was für ein perfekter Tag dachte sich B. So etwas am Feierabend genießen zu können, für das andere Menschen im Urlaub nehmen müssen und dann noch hunderte Kilometer Autofahrt hierher benötigen.

Später daheim schenkte sich B ein Glas Argentinischen Rotwein ein. Das Leben ist schön und auch zu kurz für schlechten Wein.

Später als B dann noch eine jägerfeindliche Geschichte in die Tastatur hackte empfand er das Leben noch schöner. Hinzu kam das befriedigende Gefühl mit seiner Feierabendtour vielleicht einem Hirsch das Leben gerettet zu haben.

PS.

Für Spanisch gibt es <http://de.babelfish.yahoo.com/>

Für den Allgäuer Dialekt das hier: <http://inghuimische.drhuim.de/inhalt/woerterbuch>

Kosten der Tour:

Umweg mit dem Auto zum Ausgangspunkt ca. 1 €

Ein Spanischkurs an der Volkshochschule: 60,-- €

Das Gesicht des Flintenbürscherl: **unbezahlbar!** 🍷🍷



***Flintenbürscherl > sing . das... = plural . die..**

Der typische Lebensraum von Flintenbürscherl ist gekennzeichnet von deckungsreichen Waldrändern mit freiem Blick in offenes Gelände.

Bevorzugt werden die genannten Geländeformen aufgesucht, wenn sie im Bereich einer Forststraße liegen.

Die Wahrscheinlichkeit ein Flintenbürscherl in freier Natur zu erleben ist am größten, wenn oben genannte Geländeform am Ende einer Forststraße liegt.

Flintenbürscherl sind relativ standorttreu und entfernen sich selten weit vom letzten anfahrbaren Punkt.

Die im Alpenraum heimische Rasse gilt als Einzelgänger und jagt in der Regel alleine oder in Begleitung eines älteren ranghohen Männchen.

Bei den in Norddeutschland und auf den Britischen Inseln beheimateten Unterarten ist auch die Jagd im Rudel verbreitet.

*Wie alle **Trockennasenprimaten** haben es Flintenbürscherl gelernt, Werkzeuge zu benutzen.*

Diese verwenden sie häufig zum Bau primitiver Behausungen an oder auf Bäumen, sowie zur Jagd.

Diese dient jedoch nicht, wie man logischerweise annehmen müsste, zum Nahrungserwerb, sondern eher dem Freizeitvergnügen.

Flintenbürscherl sind überwiegend dämmerungsaktiv. Besonders im Herbst und Winter. Das ist auch die Zeit, wo sie am aggressivsten sind.

Im Sommer, besonders tagsüber gelten sie als friedlich und harmlos.